

„Der Rote Faden®“

Ein Elternkurs als Praxisbeispiel für die Arbeit der Familienbildung mit Eltern von Kindern im Kindergarten- und Grundschulalter

Neben den bekannten Elternkursen wie *Starke Eltern- Starke Kinder*, *KESS erziehen*, *FuN*, *Triple P*, *Eltern stärken*, etc. entstehen und entstanden in vielen Familienbildungs-einrichtungen eigene Kurskonzepte, welche zielgruppenorientierter entwickelt wurden.

Allen Konzepten gemein ist der Gedanke, Eltern in ihrer Erziehungstätigkeit Unterstützung zu kommen zu lassen. Diese Angebote sind präventive Angebote und orientieren sich am Lebensalltag der Eltern.

Im Folgenden möchte ich anhand der Erfahrungen mit der Durchführung des Elternkurses „Der Rote Faden®“, welcher im Kath. Forum Krefeld-Viersen (NRW) angeboten wird, exemplarisch die elternorientierte Arbeit der Familienbildung vorstellen.

„Der Rote Faden® für eine Erziehung ohne Machtkämpfe“ ist ein Elternkurs, der 2003 im Katholischen Forum Krefeld-Viersen entwickelt wurde und 2008 beim Deutschen Marken- und Patentamt als Wortmarke geschützt wurde. Der Elternkurs basiert auf dem Grundgedanken, dass es Eltern heute manchmal schwer fällt, ihre Richtung, ihren Weg in der Erziehung zu gehen. Der Anspruch selbstbewusste Kinder zu erziehen, die eigenständig sind und ihre Meinung auch öffentlich vertreten können, aber auch auf Respekt und Einhaltung von Regeln zu achten oder gar zu bestehen, wird häufig als nicht miteinander vereinbar angesehen. Der Elternkurs versteht sich als präventives Angebot, im welchen die Stärkung der Elternkompetenz, der positive Beziehungsaufbau zwischen Eltern und Kindern und das Entwickeln von Handlungsalternativen für den familiären Alltag im Vordergrund stehen. In diesem Kontext wird im Elternkurs ein anleitendes bzw. begleitendes Erziehungsmodell vorgestellt, welches seine Grundorientierung an dem Recht des Kindes auf Entwicklung, Versorgung, Schutz und Begleitung ausrichtet, Familie als primären Entwicklungs- und Erfahrungsort für Kinder versteht und dabei die Lebenswelt der Familie mit in den Blick nimmt.

Ausgehend von den mitgebrachten Ressourcen der Eltern, werden Angebote zur Entwicklung neuer Handlungsalternativen gemacht, die während der Kurszeit ausprobiert werden können und somit haben die Eltern die Möglichkeit, im Kurs ihr Erziehungsverhalten zu reflektieren und die Auswirkungen ihres Verhaltens auf die Entwicklung ihres Kindes zu erkennen. Hierzu erhalten die Eltern während des gesamten Kurses situationsbezogenen Informationen über die Entwicklung des Kindes in den einzelnen Altersstufen, erfahren, wie Verhalten entsteht und bekommen praxisnah Einblicke in die Denk- und Erfahrungswelt des Kindes.

Die Eltern erfahren im Kontakt mit anderen Eltern und im gegenseitigen Austausch in der Elterngruppe, dass bestimmte Erziehungsthemen/ -schwierigkeiten in fast allen Familien auftreten. Dadurch wird die Dramatik aus den Situationen genommen und eine angemessene Handlungsalternative erleichtert. Es stellt für Familien eine Entlastung dar, zu erfahren, dass sie nicht alleine sind und dass sie durchaus Ressourcen und Möglichkeiten haben, um Alltagssituationen zu bewältigen.

Handlungsleitend für die Kursleitungen ist, dass sie keine „Patentrezepte“ vermitteln, sondern vielmehr mit ihrer wertschätzenden Haltung als Modell den Eltern Kommunikationsstrukturen vorleben, die als Problemlösungsstrategien in den Familien angewandt werden können.

Rahmenbedingungen für diesen Kurs

Der Rote Faden® findet an fünf aufeinander folgenden Kurstreffen von jeweils drei Unterrichtsstunden (2:15 Zeitstunden) statt. Sechs bis acht Wochen nach dem Kurs bekommen die Eltern per Post eine schriftliche Zusammenfassung der Kursinhalte. Die schriftliche Zusammenfassung dient der Erinnerung und Vertiefung des Kursgeschehens und ist ein verpflichtendes Element des Kurses für die Kursleitung. Hier liegen Erfahrungswerte der Verhaltenstherapie zugrunde, wonach Verhaltensänderungen frühestens nach fünf bis acht Wochen zu erwarten sind und durch eine Erinnerung sechs bis acht Wochen nach dem Kurs verfestigt werden. An diesem Punkt wurde das Konzept auch stark an die Bedürfnisse der Eltern angepasst. Es wurde deutlich, dass Eltern nach Elternkursen suchten, die bekannten Kurse wie *Starke Eltern – starke Kinder* oder *Gordon Familientraining*, die auch im Programm des Forums angeboten wurden, aber eine zu lange Kursphase hatten (8-10 Treffen). Eltern möchten sich zu Beginn nicht über einen so langen Zeitraum binden. Dies scheint zum einen daran zu liegen, dass der Aufwand der betrieben werden muss, um einen Kurs so lange zu besuchen, z.B. in Form von Sicherstellung der Kinderbetreuung, Freiräume schaffen etc. sehr hoch ist und eher als Druck empfunden wird. Zum anderen haben Eltern oft eine Scheu davor und fragen sich, ob ihr *Problem* so schwerwiegend ist, dass es einen so langen Kurs braucht. Hier wird auch der Wunsch nach schnellen Hilfen sehr deutlich. Die Erfahrungen in der Durchführung des Elternkurses zeigen, dass Eltern, wenn sie einmal ein solches Angebot angenommen haben, die Kursdauer dann als zu kurz empfinden. Hierauf reagieren die Kursleitungen und bieten Nachtreffen an, die von vielen Kursen gerne angenommen werden. Diese Nachtreffen finden in der Regel zwei bis drei Monate nach dem Kurs statt und erfragen die bis dahin gemachten Erfahrungen der Eltern ab und vertiefen einige Themen aus dem Kurs.

In der Erprobungsphase zeigte sich, dass es sinnvoll sein kann, die jungen Eltern (0-2-jährige Kinder) als Zielgruppe getrennt anzusprechen, da einige Themen und Methoden des hier vorgestellten Konzeptes bei so jungen Kindern nur bedingt oder noch gar nicht anzuwenden sind. Die Fragen und Themen der Eltern ganz junger Kinder passten nicht immer mit denen der Eltern älterer Kinder zusammen, bzw. bei einigen Eltern sehr junger Kinder entstanden Ängste vor dem, was ihnen in Bezug auf Erziehung noch bevorsteht. Daraufhin wurde das Konzept „Der Rote Faden® ... Erziehung von Anfang an“ entwickelt.

Ähnliches erlebten wir mit Eltern von pubertierenden Kindern und so entstand „Der Rote Faden®... Pubertierende Kinder - einflussreiche Eltern“.

Aktuell wird an einem Konzept gearbeitet, das Eltern von Kindern mit Entwicklungsverzögerungen bzw. Behinderungen anspricht. Hier werden die speziellen Schwierigkeiten der Kinder berücksichtigt und überprüft, inwiefern Eltern im Sinne einer wertschätzenden Haltung auch hier Grenzen und Regeln aufzeigen können und unter den erschwerten Bedingungen Familienleben erleichtert werden kann.

An dieser Form der Weiterentwicklung eines Konzeptes wird sehr gut deutlich wie Familienbildung arbeitet. Es gibt viele, gute Konzepte die zur Elternbildung dienen, aber entscheidend ist, dass sie zielgruppenspezifisch veränderbar sein müssen. Eltern möchten in ihrer momentanen Situation angesprochen werden und suchen nach wertschätzender Unterstützung, die ihre persönlichen Stärken herausarbeitet.

Es zeigte sich sehr schnell, dass „Der Rote Faden®“ als Elternkurs viele Eltern ansprach. Was 2003 als Elternkurskonzept entstand und von einer Kursleitung durchgeführt wurde, ist heute ein Angebot, das mittlerweile von insgesamt 9 Kursleitungen im gesamten Kreisgebiet Viersen und der Stadt Krefeld durchgeführt wird. Für die Kursleitungen gibt es ein Fortbildungsangebot, mit Hilfe dessen sie in das Konzept einarbeiten, sowie eine anschließenden Hospitationsphase. Danach gibt es weitere, regelmäßige Fachbegleitung mit dem Ziel, die Methodenvielfalt zu erhöhen und vor allem an der Weiterentwicklung des Konzeptes, nahe an den Bedürfnissen der Eltern, zu arbeiten.

Was macht dieses Angebot für Eltern so attraktiv?

Eltern melden zurück, dass sie sich sehr von dem Titel angesprochen fühlen. Sie suchen nach einem roten Faden, der sie durch die Jahre der Erziehungsarbeit in der Familie begleitet und den sie immer wieder finden möchten. Sie erleben in den Kursen Stärkung in ihrer eigenen Erziehungshaltung und werden sich ihrer Erziehungsziele bewusst. Der Austausch mit anderen Eltern in einer wertschätzenden Atmosphäre, die keine bewertenden Elemente enthält, wird besonders hoch geschätzt.

Die Eltern erleben, dass sie und ihre Einschätzung von Situationen im Mittelpunkt stehen und erfahren Verständnis für ihre Gefühle und ihr Erleben. Es geht hier nicht in erster Linie um das Aufarbeiten von Defiziten bei dem Kind. Sie erfahren, dass *ihre Gefühle erlaubt sind*, d.h. es ist in Ordnung sich überfordert zu fühlen, verunsichert zu sein, sich über das Kind zu ärgern, etc. Mit diesem Wissen erarbeiten sie Handlungsalternativen, die angemessen im Alltag angewendet werden können und einen Teil des Druckes nehmen.

Der hohe Praxisbezug des Konzeptes wird von den Eltern zurückgespiegelt. In den seit 2003 ausgewerteten Feedbackbögen wird der gesamte Kurs im Durchschnitt mit einer Note von 1,5-1,8 bewertet. Die Alltagstauglichkeit wird hier hervorgehoben. Eltern schätzen an dem Konzept die Möglichkeit des Ausprobierens von Handlungsalternativen und die Rückkoppelung in den Kurs. Die sogenannten *Hausaufgaben* werden nahezu von allen Teilnehmenden der Kurse angenommen. Das Erarbeiten der Themen mit Hilfe von Arbeitsblättern, Rollenspielen etc. erhöht den Praxisbezug und wird von den Eltern sehr geschätzt.

Ein ganz wesentlicher Aspekt in der Frage nach der Ansprechbarkeit von Eltern für diese Form der Angebote liegt in der Art und Weise der Angebotsform. Neben einem ansprechenden Titel und entsprechender Ausschreibung spielt der Veranstaltungsort und die Veranstaltungszeit eine große Rolle. Die an anderer Stelle schon erwähnte Zusammenarbeit von Familienbildung mit Kindertageseinrichtungen, Familienzentren, Mehrgenerationenhäuser etc. hat an dieser Stelle einen ganz besonderen Stellenwert. Die Elternkurse werden vom Kath. Forum Viersen-Krefeld in Familienzentren, Pfarren etc. angeboten und finden

vermehrt auch in den Vormittags- oder Nachmittagsstunden statt. Viele Tageseinrichtungen bieten den Eltern während der Kursphasen Kinderbetreuung, auch für Geschwisterkinder, an. Gerade für Alleinerziehende Elternteile ist diese Form der Angebote hilfreich. Aber auch viele Frauen, deren Männer berufsbedingt nur am Wochenende zu Hause oder viel in den Abendstunden unterwegs sind, nehmen diese Form der Angebote dankend an. Manchmal entsteht dann der Wunsch bei den Vätern, auch einen Kurs zu besuchen. Darauf reagieren wir mit speziellen Vätergruppen, die mit zwei Kursabenden den Bedürfnissen vieler Väter eher entsprechen.

Die Atmosphäre in den Tageseinrichtungen spricht die Eltern häufig an. Hier kennen sich die Eltern aus, sie fühlen sich verbunden mit der Einrichtung, sie finden eine vertraute Umgebung vor, die es häufig erleichtert sich zu einem Kurs anzumelden. Die Erreichbarkeit der Eltern, auch aus bildungsferneren Milieus, ist ungleich viel höher, als wenn diese Kurse in den eigenen Bildungshäuser angeboten werden. Hier liegt eine große Chance für die Familienbildung. Eltern mit Kindern im Kindergartenalter sind in den Einrichtungen präsenter als es in späteren Jahren in der Schule sein wird. Die täglichen Bring- und Abholzeiten ermöglichen es den Erzieherinnen vor Ort mit Eltern ins Gespräch zu kommen und Angebote präsenter zu machen. Die persönliche Ansprache der Eltern spielt hier eine große Rolle.

Die Kursleitungen berichten, dass sie bei der Durchführung der Kurse während der Kindergartenzeit auch als *dazugehörig* angesehen werden und Eltern sie auf die Kurse ansprechen. Von daher hat es sich bewährt, dass Kursleitungen in einer Einrichtung mehrere Kurse anbieten; der Bekanntheitsgrad steigt und motiviert Eltern zur Kursteilnahme.

Der Elternkurs versteht sich als ein präventives Angebot und baut bei Eltern auch die Hemmschwelle zur Inanspruchnahme von weiteren Beratungsangeboten ab. Viele Eltern melden zurück, dass sie durch die Erfahrungen, die sie im Kurs gemacht haben, eher bereit sind bei evtl. auftretenden Schwierigkeiten weitere professionelle Beratungsangebote in Anspruch zu nehmen. Wir beobachten, dass die ersten Eltern aus den Kursen von 2003 nun auch die Kurse zum Thema „Pubertät“ in Anspruch nehmen.

Im Jahr 2008 wurde das Kath. Forum Viersen-Krefeld vom Jugendamt der Stadt Kempen gebeten, ein Elternkurskonzept mit den Inhalten des vorliegenden Konzeptes speziell für Eltern mit erhöhtem Beratungsbedarf, bzw. für Eltern die in Betreuung des Jugendamtes sich befinden, zu entwickeln. Daraus entstand eine Erweiterung des Konzeptes insofern, als dass die Eltern über ca. 4 -5 Monate den Elternkurs besuchen. Auch hier wurde sehr deutlich, dass die Rahmenbedingungen neben den inhaltlichen Aspekten entscheidend für die Ansprechbarkeit der Eltern sind. So findet dieser Elternkurs in einem Jugendfreizeitheim der Stadt statt, welches fußläufig für die entsprechenden Familien zu erreichen ist. Die Treffen werden am späten Nachmittag, mit zeitgleicher Kinderbetreuung, durchgeführt. Die Kinder erstellen mit den Kinderbetreuungen gemeinsam ein Abendessen und werden von den Eltern *satt* mit nach Hause genommen. Bei der Auswahl der Räumlichkeiten scheint es wichtig zu sein, dass ausreichend Kaffee, Plätzchen und die Möglichkeit des Rauchens in den Pausen gegeben sind.

Diese äußeren Bedingungen führen dazu, dass sich die Eltern wohl fühlen und sich dann gerne auch auf die Inhalte des Kurses einlassen. Die enge Zusammenarbeit mit dem Jugendamt, die Auswahl der Familien erfolgt über die ASD-Mitarbeiter/innen (ASD = allgemeiner sozialer Dienst). Bei Bedarf gibt es gemeinsame Gespräche, Rückkoppelungen vor Hilfeplangesprächen oder Erziehungsgesprächen in den Kindertageseinrichtungen - die Kooperation wird von allen Seiten sehr geschätzt.

Die Eltern erhalten eine Mappe in der die wöchentlichen Fotoprotokolle der einzelnen Treffen, die jeweils erarbeiteten Arbeitsblätter und Hausaufgaben abgeheftet werden. Dieser mit der Zeit entstandene eigene Elternratgeber wird von den Eltern sehr geschätzt und in der Arbeit mit den Kollegen/innen der Familienhilfe zur Hilfe genommen.

Dieser Kurs wird von zwei Kursleitungen, einer männlichen und einer weiblichen, durchgeführt. Das hat sich in den Kursen sehr bewährt, da häufig beide Elternteile an den Kursen teilnehmen und sich gerade die Väter sehr angesprochen fühlen, wenn eine männliche Kursleitung anwesend ist.

Die Erprobungsphase für dieses Konzept ist nach drei Kursen abgelaufen und das Jugendamt nimmt dieses Konzept als festen Bestandteil seiner Präventionsarbeit im Rahmen von Hilfen zur Erziehung mit auf. Weitere Aufträge von anderen Jugendämtern liegen vor.

Literaturhinweise:

Henry-Huthmacher, Christine/ Borchard Michael (Hrsg.) (2008): Eltern unter Druck: Selbstverständnisse, Befindlichkeiten und Bedürfnisse von Eltern in verschiedenen Lebenswelten – Stuttgart, Lucius& Lucius

Bundesarbeitsgemeinschaft Katholischer Familienbildungsstätten (Hrsg) (2005): Familienbildung und Tageseinrichtungen für Kinder – Praxishilfen für die Familienbildung

Autorin:

Kerstin Rau-Berthold, Dipl. Sozialpädagogin
Hauptamtlich-pädagogische Mitarbeiterin im Kath. Forum für Familien- und
Erwachsenbildung Krefeld-Viersen

Für *familienbildung deutschland*

Katholische Bundesarbeitsgemeinschaft für Einrichtungen der Familienbildung

Auszug aus der Erstveröffentlichung dieses Artikels in: Henry-Huthmacher, Christine / Hoffmann, Elisabeth (Hrsg) (2009): Wie erreichen wir Eltern?, Sankt Augustin/Berlin, Konrad-Adenauer-Stiftung e.V.